

# Theater in der Josefstadt

Premiere 25. März 2010, 19.30 Uhr

Silke Hassler / Peter Turrini

## Jedem das Seine

**Regie** Herbert Föttinger

**Bühnenbild und Kostüme** Rolf Langenfass

**Musik** Christian Brandauer

**Ludwig "Lou" Gandolf, Operettensänger** Norman Hacker

**Elias Rotenberg, Schneider aus Budapest** Gideon Singer

**Zsuzsa Breuer, Kontoristin** Katharina Pichler

**Hannah König** Maria Urban

**Jakob König, pensionierter Professor** Kurt Sobotka

**Raphael Glasberg, Geiger** Aliosha Biz / Nikolai Tunkowitsch

**Viktor Heller** Ljubiša Lupo Grujić

**Traudl Fasching, Bäuerin** Elfriede Schüsseleder

**Imre Landau** Simon Dietersdorfer

**Stefan Fasching, Bauer** Branko Samarovski

**Leopoldine Schrabacher, Magd** Daniela Golpashin

**Anton Hochgatterer, Dorfgendarm** Toni Slama



Ende April 1945: In Wien wird die Provisorische Regierung der wiedererrichteten demokratischen Republik Österreich ausgerufen. Auf der Ringstraße vor dem Parlament tanzen junge Wienerinnen mit russischen Soldaten Walzer.

Zur selben Zeit in der österreichischen Provinz: Eine Gruppe von jüdischen Häftlingen wird auf ihrem erzwungenen Fußmarsch Richtung Mauthausen in einen Stadel eingesperrt. Sie sind am Ende ihrer Kräfte, der Hunger und die Kälte setzen ihnen noch weiter zu.

In dieser Situation beschließt ein Häftling, ein Operettensänger aus Budapest, gemeinsam mit seinen Leidensgenossen und ein paar Bewohnern des nahegelegenen Dorfes, die ihnen unter Lebensgefahr Essbares in den Stadel bringen, die Operette „Wiener Blut“ einzustudieren. Es fehlt ihnen an allem, an Instrumenten, an Kostümen, an Kraft.

Das Stück erzählt den komischen, lächerlichen, berührenden Versuch, mit der Idee der Kunst zu überleben. Und es beschäftigt sich mit einem weithin verdrängten Kapitel österreichischer Geschichte: den Todesmärschen von Juden durch die österreichische Provinz im Frühjahr 1945. Diese Todesmärsche waren begleitet von größter Brutalität seitens der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber den Juden und vom Gegenteil: Es gibt Zeugnisse größter Hilfsbereitschaft. Unter dem riesigen Schatten des Holocaust, den monströsen Verbrechen des Nationalsozialismus, wollte sich Jahrzehnte lang niemand - von einer neuen Generation junger Historiker abgesehen - mit dieser in Österreich stattfindenden Tragödie in den letzten Kriegstagen und in den ersten Friedenstagen beschäftigen.

*Silke Hassler und Peter Turrini*

Der in Österreich geborene **Norman Hacker** gehört seit 2000 zum Ensemble des Thalia Theaters Hamburg. „Theater heute“ würdigte ihn als die „Allzweckwaffe des Thalia Theaters“, um seine Erfolge in unterschiedlichsten Rollen verschiedener Stile zu beschreiben.

*Was bedeutet Theater für Ihr Leben?*

In meiner Arbeit als Schauspieler habe ich die Gelegenheit, mich mit sehr komplexen und tiefgehenden Themen auseinanderzusetzen und sie in meinen Rollen zu verarbeiten. Das erweitert den Horizont und bereichert in gewisser Weise mein Leben.

*Welche Theaterarbeiten waren für Sie prägend?*

Bis auf wenige Ausnahmen waren das eigentlich alle. Ganz besonders wichtig aber war die Begegnung mit Ulrich Khuon und sind die Arbeiten mit Martin Kusej, Michael Thalheimer, Stephan Kimmig, Stefan Bachmann, Jorinde Dröse, David Bösch und Andreas Kriegenburg.

*Wie könnte man Ihre Beziehung zum Wiener Theater beschreiben?*

Da ich in Wien Schauspiel, Gesang und Tanz studiert habe und meine ersten Gehversuche als Schauspieler in der Wiener Theaterlandschaft gemacht habe, könnte man sagen, es ist fast so etwas wie eine Mutter-Sohn-Beziehung.